

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 32 (1938)
Heft: 13

Artikel: Im Wald
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bestraft. Jeder Kanton hat bis jetzt noch ein eigenes Strafrecht. Also wurde ein und dasselbe Verbrechen nicht überall gleich stark bestraft. In verschiedenen Kantonen hat man noch die Todesstrafe für Mord, in andern Kantonen jedoch nur Zuchthaus für das gleiche Verbrechen. Mit andern Vergehen ist es ähnlich. Es kommt also darauf an, in welchem Kanton das Verbrechen geschehen ist, ob man eine größere oder kleinere Strafe bekommt.

Diesem uneinheitlichen (ungleichen) Zustand will man jetzt abhelfen mit dem schweizerischen Strafgesetzbuch, das für alle Kantone gilt. Wir werden also, wenn das neue Strafgesetzbuch angenommen wird, überall in der Schweiz gleich behandelt vor dem Richter. Außerdem wird die Todesstrafe für das ganze Gebiet der Schweiz abgeschafft. Ueberhaupt wird im neuen Strafgesetzbuch nicht auf eine Bestrafung, d. h. Züchtigung gesehen, sondern auf eine Besserung der fehlbaren Menschen, durch geordnetes Leben, regelmäßige Arbeit: Erziehung.

Es sind aber nicht alle Schweizerbürger mit dem neuen Gesetz einverstanden. Das wird man am nächsten Sonntag auch sehen. Den einzelnen Kantonen würde eben ihr Strafrecht genommen, und sie müßten sich der Gesamtheit fügen. Das paßt vielen nicht. Sie haben ihre eigenen Wünsche für die Bestrafung der Fehlbaren, teilweise wirken auch religiöse Ansichten mit, daß zahlreiche Schweizerbürger das neue Gesetz ablehnen. Und religiöse Ansichten wollen wir respektieren. Der Hauptgrund der Ablehnung wird wohl sein, daß viele Schweizer glauben, ein zu großer Teil ihrer kantonalen Selbständigkeit gehe verloren.

Möge die Abstimmung zum Wohle unseres Vaterlandes ausfallen!

Im Wald.

Wie herrlich ist es nun im Wald! Wenn die Sonne heiß auf die Erde niederbrennt, so wandern wir mit Ungeduld dem schattigen Wald entgegen. Dort kommt uns eine kühle Luft entgegen, die unsere Lungen erfrischt. Und erst am Morgen ist es ein großer Genuß, durch den Wald zu streifen. Der harzige Duft der Tannen tut unsern Lungen wohl. Von den dichten Kronen der Bäume tönen der Vögel Lieder her in allen Arten und Melodien. Hier läuft

ein scheues und doch neugieriges Eichhörnchen am Stamme hinauf, bald äugt es zu uns und dann eilt es in sein Versteck.

Wenn dann die Sonne durch all das Laubwerk scheint, so gibt es ganz wunderliche Bilder am Boden und an den Stämmen der Bäume, bald helle, bald dunkle. Der Waldboden ist oft mit dem hellgrünen Heidelbeerkraut bewachsen, da findet man ganz unvermutet die erfrischenden Heidelbeeren.

Wenn mein Vater mit mir seinen Waldgang machte, so achtete er hauptsächlich auf den Wuchs der Tannen. Diese Tannen, hier die gerade gewachsene, welche einen kahlen Stamm hat und erst im Gipfel oben Nester ausbreitet, das gibt eine schöne Schindeltanne, deren Holz spaltet sich, daß es eine Freude ist, meinte er. Eine andere möchte zu einem Brunnentrog verarbeitet werden. Dann kommen wir zu den großen, auserlesenen gesunden Riesentannen, die der Stolz des Waldbesizers sind. Jahrzehntlang hat er diese beobachtet, ihnen Platz geschaffen, daß sie ihre Nester nach allen Seiten ausbreiten konnten. Gesund und mächtig sehen sie aus wie die Könige des Waldes.

Ernst sieht der Tannenwald im Sommer aus. Aber im Frühling bekommt jedes Tännchen die frischen hellgrünen Spitzen, die neuen Triebe zu äußerst an den Nesten. Da sieht es dann recht sonntäglich aus. Auch die Buche und Eiche läßt ihr neues Laub wachsen, das dem ganzen Wald ein anderes Farbgetöne verleiht. Zuerst sind die Knospen bräunlich. Hernach, oft nach einem kurzen Regen, springen die Knospen auf. Das helle leuchtende Grün verkündet die Ankunft der wärmeren Jahreszeit.

Da wagen sich die jungen Häslein aus ihrem Versteck hervor, die Sonne scheint auf ihre flammigen Pelze, daß auch sie voll Freude sich tummeln können.

Der Sturmwind braust durch den Wald. Wie es tobt und rauscht und hallt! Hin und her werden die stolzen Bäume geschüttelt und nicht selten werden sie geknickt wie ein schwaches Holz. Bald aber ist der Kampf vorbei, nur noch schwere Tropfen fallen von den Zweigen. Der Wald steht wieder da, ehrfurchtgebietend, ruhespierend, für den Menschen ein Zufluchtsort in der Unruhe des Tages.
